

Sortiments, andererseits, und vorzugsweise, sorgten sie für neue Verlagsartikel. Eine anständige Bezahlung war ihnen dafür gewiß. Herrn Maty, der jedoch nach dem ersten Jahr seiner Correspondententhätigkeit starb, warf Reich 15 £ für das Jahr aus, Herr Schiller, dem ein längeres Leben beschieden war, erhielt 32 £ jährlich. Diese Correspondenten waren dann nicht allzuschüchtern, sie besuchten wohl gar die Autoren, und wenn sie irgend etwas Neues erfahren hatten, dann meldeten sie es flugs über den Canal. „Moore's View of manners and society in Italy, 2 vols. 8. ist in der Presse“, schreibt Herr Raspe im November 1770 von London, „und wird nächstens publicirt. Sobald es erscheint, erhalten Sie ohne weitere Ordre ein Exemplar; so auch die Bogen von Smeathman, wie sie herauskommen.“

„Auch kündigen Sie für sich an auf mein Wort Horace Walpole's history of modern or English Gardening.“ Und daß Herr Reich ja nicht zaudere, rühmt Herr Raspe des Verfassers Einsicht, Geschmack, Wit und Laune auf's höchste. Aber eine andere Unternehmung ist noch eiliger. „Vor allen Dingen lassen Sie ankündigen und gönnen Sie mir die Uebersetzung von Gillies history of Greece.“ Und wie Lord Walpole, so wird jetzt Mr. Gillies ob seiner Vortrefflichkeit von Herrn Raspe sehr gelobt. In der That ist einige Jahre später eine Uebersetzung im Verlage von Weidmann's Erben und Reich erschienen.

Weniger rege war der directe Verkehr mit Paris. Straßburg, von wo man in acht bis neun Tagen mit der „Pariser Kutsche“ nach der französischen Hauptstadt gelangt — man zeigt 1774 dem reisenden Publicum im Frankfurter Staatsrifestretto mit Wohlgefallen an, daß die Kutsche fortan nicht mehr in Ketten, sondern in Riemen hängt — tritt hier vermittelnd ein, und wie durch die Stadt am Oberrhein viel Sortiment bezogen wird, so erscheinen zünftige Correspondenten, bei dem verhältnißmäßig leichten Verkehr, kaum nöthig. Was aber unzüchtig correspondirt, das weiß nicht zu empfehlen, sondern nur zu klagen. Erinnern wir uns des Guth'schen Briefes. Und wie der ehemalige Weidmannsche Bediente seinem Jenenser Better melden muß, er wisse nichts Uebersetzungswerthes, so klagt Herr Langer in Paris — März 1776 —: Je suis pourtant à plaindre du côté de l'impuissance, où je suis toujours de Vous être utile, et sous ce point de vue, le séjour de Paris me déplaît très-fort. Depuis trois ou quatre mois il a paru à la vérité bon nombre de nouveautés, mais tellement locales, superficielles et mal digerées, que j'en ai pas osé vous faire payer un port considérable pour de pareilles bagatelles. Les lettres du Pape Ganganelli, en 2 volumes in 12., ont par exemple un cours extraordinaire, mais comme elles sont traduites de l'Italien et cela fort cavalièrement, j'ai pensé que vous ne vous aviseriez pas de faire travailler sur la traduction françoise. Cinq ou six volumes sur l'éducation, productions de quelques auteurs peu connus, m'ont paru renfermer tant d'absurdités et de choses mal vues, que ce seroit se moquer de ma patrie que de vouloir lui offrir de telles niaiseries. — Le paysan perverti, roman de 4 petits volumes et qu'on lit beaucoup, peut être de quelque utilité pour le depravé et abâtardi Parisien, mais à Dieu ne plaise, que nos villes ayent jamais besoin d'un pareil peintre. L'abbé Condillac prépare une Encyclopédie pour l'instruction de la jeunesse, mais comme elle doit remplir 12 à 15 volumes, et que d'ailleurs elle s'imprime hors du pays, j'ai crû que vous n'auriez pas besoin de monsecours, pour en avoir un exemplaire. Voici, sur ce feuillet ci-joint, le titre de quelques autres nouveautés. Quant aux mémoires dans les Procès de Richelieu, de l'abbé Terray et sur les opérations du Gouvernement, dont il paroît tous les jours des nouveaux, j'ai crû, que ce détail ne vous amuseroit pas du tout.“

War aber glücklich etwas gefunden, so beeilte man sich, die

Uebersetzung in die Bücherrolle einzeichnen zu lassen. Freilich war dadurch nicht jedem Zanke vorgebeugt. Wir erinnern uns, daß Reich mit Nicolai in solcher Angelegenheit sich stritt, doch kam es auch nach anderer Seite zu Zwistigkeiten. Zwischen Reich und Weygand wurden einmal scharfe Worte gewechselt, und wie dann später Weygand unter den protokolirten Büchern der letzten Messe eine Weidmannsche Uebersetzung findet, deren Titel mit dem einer von ihm projectirten Uebersetzung Aehnlichkeit hat, so fragt er deshalb bei Reich an, weil er „aus trauriger Erfahrung“ besorgt, das Weidmannsche Buch könne unrecht angegeben und mit seiner Uebersetzung eins sein. „Ich überlasse es Ihrer rühmlichst bekannten Rechtschaffenheit und Wahrheitsliebe, solches zu entscheiden, ob auch Sie noch Lust haben, den Verlag selbst zu übernehmen und mein Ms. zu dem Ende gebrauchen können? welches ich Ihnen um einen sehr billigen Preis dann sehr gern abtreten will, oder ob Sie mir den Verlag überlassen wollen, weil ich das fertige Mspt. besitze?“ Und zum Schlusse meint dann noch Herr Weygand: „Wär's nicht besser, wenn wir uns nach geschעהner Protokolirung die Uebersetzungen, gleich sowohl die wirklich englischen als wörtlich oder anders übersetzten deutschen Titel einander freundschaftlich kommunizirten, damit man deshalb nicht bis zu den Messen, da man erst gedruckte Nachricht davon bekommt, zu warten und in Ungewisheit zu bleiben braucht? Es würde vielen Unbequemlichkeiten abhelfen und ich will in allem gern die Hände bieten.“

Von solchen Streitigkeiten oder Zweifeln hinter der Scene hatte der Leser des Messkatalogs keine Ahnung. Er sah nur mit Vergnügen, daß da wieder schöne Uebersetzungen aus dem Englischen und Französischen erschienen waren, nicht allein Wissenschaftliches oder immerhin schwerer zu Verdauendes, wie Geschichtsbücher, sondern auch allgemein Ansprechendes, wie z. B. des Herrn Goldsmith' Landprediger von Wakefield, — ihn übersehte der hauptsächlich durch seine Verbindung mit Lessing bekannte Hamburger J. J. C. Bode, der auch als Drucker für die Firma thätig war, — etwas von der Frau von Beaumont, dem Grafen von Chesterfield, vielleicht die Briefe der Lady Montague, die Geschichte des Herrn Karl Grandison, oder ein Buch, das für die Verehrer des neuentdeckten Dichters Ossian sehr interessant war.

Daneben aber auch deutsche Originale. Zunächst wäre da der Thatsache zu gedenken, daß ein Name, den man in dem Verlagskatalog von Weidmann's Erben und Reich suchen möchte, fehlt: der Name Goethe's. Der Leipziger Student, der bei den Weidmannschen Bedienten nicht sonderlich beliebt scheint, kommt zeitweise zu Herrn Reich, der Doctor Goethe in Frankfurt wird später von diesem in Buchhandlungsangelegenheiten um Rath gefragt und empfängt von Leipzig Wieland's Sokrates zum Geschenk, Lavater's Fragmente geben dann zu neuem Verkehr Anlaß, und als 1776 der Weimaraner Goethe zur Messzeit in Leipzig ist, da sähe Zimmermann gern, daß Reich den Faust für die Firma erstände. Aber des Hannoveraners Wunsch erweist sich als vergeblich gehegt. Der Götz von Berlichingen war auf gemeinschaftliche Kosten Goethe's und Merck's gedruckt worden, Clavigo und Werther erscheinen bei Weygand, der Faust aber bleibt noch zunächst für Jahre zurückgelegt. Doch erinnert der Weidmannsche Verlagskatalog in zweierlei Weise an Goethe. Der durch den Werther hervorgerufene Taumel verhilft der Firma zu einem Verlagsartikel „das Wertherfieber, ein unvollendetes Familienstück“, dann aber gehört Michael Reinhold Lenz in den Kreis der Weidmannschen Autoren. Durch Herder und Zimmermann wird die Verbindung zwischen der Firma und Lenz geknüpft, im Jahr 1776 erscheinen die Soldaten, nicht ohne daß Zimmermann für den ängstlichen Dichter — dieser fürchtete für sich in Straßburg üble Folgen, wenn er als Verfasser des Stückes bekannt würde — einige sehr dringliche Vorschläge nach Leipzig gethan hatte. Im nächsten Jahre gelangt die dramatische Phantasey,